

# Ein Ort der Begegnung von Lebenden und Toten

Von CHRISTIANE HOFFMANS

## Bergisch Gladbach

Auch Bestattungen unterliegen der Mode: Derzeit ändern sich die diesbezüglichen Gewohnheiten der Deutschen dramatisch. Während die traditionelle Form der Bestattung, die Erdbestattung, im Rückzug ist, steigen die Zahlen der Feuerbestattungen sprunghaft an. Zwar entschließen sich die meisten Menschen immer noch für die Erdbestattung, doch kündigen sich im besonderen in den Großstädten zunehmend Probleme an: Denn bei einer durchschnittlichen Bruttograbfläche von 4,5 Quadratmetern und einem stetigen Zuwachs der städtischen Bevölkerung erfordert die Erdbestattung eine sehr große Bodenfläche. Der Ausbau bzw. Neubau von Krematorien und Urnenfriedhöfen scheint daher ein wichtiges Ziel moderner Großstädte.

1937 errichtete Köln das erste Krematorium auf dem West-Friedhof, das 1984 renoviert wurde. Die Kapazität dieser Anlage ist derzeit ausgelastet; im letzten Jahr ließen sich hier rund 6000 Menschen verbrennen, wovon rund die Hälfte aus Köln die andere Hälfte aus dem Umland stammte. Mehr als 30 Prozent aller Kölner Bürger und Bürgerinnen werden nach ihrem Tod verbrannt, und die Zahl steigt von Jahr zu Jahr um etwa drei Prozent.

Ein sprunghaftes Ansteigen der Verbrennungen beobachtet auch Hans-Joachim Hüser im Essener Krematorium. In den letzten 20 Jahren lag dort die jährliche Zuwachsrate zwischen fünf und zehn Prozent.

So ist es kein Wunder, wenn auch der Architekten-Nachwuchs sich der Aufgabe annimmt, für die zukünftigen Urnenfriedhöfe neue Lösungen zu suchen.

Zwölf Architekturstudenten und -studentinnen der Technischen Hochschule Darmstadt haben sich zur Aufgabe gesetzt, auf dem Gelände der stillgelegten Chemischen Fabrik Kalk in Köln einen Bezirksfriedhof für Urnenbestattung zu entwerfen. Stephan Goerner, Professor für Städtebau der TU Darmstadt regte diese ungewöhnliche Aufgabe an und betreute sie.

Die Ergebnisse sind in der Ausstellung „stadt und tod“ zu sehen, die nach ihrer ersten Station im Museum für Sepulkralkultur in Kassel nun im Bestattungshaus pütz-roth in Bergisch Gladbach präsentiert wird.

Die angehenden Architekten und Architektinnen entwickeln in ihren Entwürfen Ideen, die den herkömmlichen Vorstellungen von Friedhofsgestaltung zuwiderlaufen. Sie verwerfen die Auffassung vom idyllischen, natur- und heimatbezogenen Friedhof.

„Als einen Ort der Begegnung von Lebenden und Toten“ stellen sich Winfried Abicht, Susanne Bichler, Tatjana Coupette und Daniela Schmid ihren Friedhof vor. Im Inneren gläserner Säulen sind Fotos der Verstorbenen, die im Moment ihres Todes aufgenommen wurden. Als „Gedächtnisspeicher“ übernehmen sie die Aufgabe, die Erinnerung an den Verstorbenen wachzuhalten. Christine Konrads Entwurf verfolgt die Idee eines Friedhofs, der sich ohne umgrenzende Mauern, offen in die Stadt hineinzieht. Zwei Wege verbinden die Kölner Stadtteile Deutz und Kalk miteinander: Der gewundene „Weg der Begegnung“ und der geradlinige „Weg des Abschieds“, der auf einem öffentlichen Platz beginnt und auf dem Urnenfriedhof endet.

Die Ausstellung im Bestattungshaus pütz-roth regt an, sich mit unserer Friedhofs- und Bestattungskultur auseinanderzusetzen. Fritz und Inge Roth, die Inhaber des Bestattungshauses, arbeiten seit Jahren der allerorten zu beobachtenden „genormten, gefühlsarmen Begräbniskultur“ entgegen. Sie ermutigen die Hinterbliebenen, ihrer Trauer Ausdruck zugeben und ermöglichen ihnen, sich auf ihre individuelle Weise von den Toten zu verabschieden. Das Bestattungshaus bietet den Hinterbliebenen und anderen Interessenten neben der persönlichen Betreuung auch Seminare zum Thema Leben-Sterben-Tod, gelegentlich sogar heiteres wie beispielsweise Hanns Dieter Hüsch mit seinem Stück „Vom Essen und Sterben“.

Am 28. April findet anlässlich der Ausstellung „stadt und tod“ ein öffentliches Diskussionsforum zum Thema „Friedhof im Kontext städtebaulicher Planung“ statt. Als Referenten wurden unter anderem Prof. Stephan Goerner und Werner Koch, Stadtdirektor, Leiter der Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Stuttgart eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung jedoch erforderlich.

stadt und tod, Bestattungshaus pütz-roth, Kürtener Str.10, Bergisch-Gladbach, Tel. 02202/935 80, montags-freitags von 8 bis 17 Uhr